

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Barbara Asbrand

Interner Titel: Die Gruppe Mango

Methodische Ausrichtung: Dokumentarische Methode

Quelle: Asbrand, Barbara (2006): Orientierungen in der Weltgesellschaft Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zur Konstruktion von Wissen und Handlungsorientierung von Jugendlichen in schulischen Lernarrangements und in der außerschulischen Jugendarbeit. Habilitationsschrift Universität Erlangen-Nürnberg.

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Falldarstellung mit interpretierenden Abschnitten

### **Der konjunktive Erfahrungsraum Schule**

#### **Fall 1: Die Gruppe *Mango* I**

Der folgende Ausschnitt stammt aus der Eingangssequenz einer Gruppendiskussion mit vier Gymnasialschülerinnen, die freiwillig, außerhalb der Unterrichtszeit in dem Weltladen, der als Schülerfirma betrieben wird mitarbeiten. Die vier jungen Frauen sind 18 oder 19 Jahre alt und zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion im 13. Jahrgang. Die Schülerfirma, der Weltladen, der über ein Ladengeschäft in der Fußgängerzone verfügt und regelmäßige Verkaufsaktionen in der Schule durchführt, wird von einer Gruppe freiwilliger Gymnasialschüler und -schülerinnen in Zusammenarbeit mit mehreren Lehrern und Lehrerinnen geleitet und organisiert.

34 Y: Ja vielleicht erzählt ihr mir einfach mal was ihr dann  
35 (.) als ihr im El Sol Laden gearbeitet habt, was ihr da  
36 so gemacht habt; (.) Wie das war,  
37 ?w: @()@  
38 Y: Ja und genau wart des ihr? Oder wer wie viele wart ihr  
39 insgesamt? Wer war da noch dabei, in der Gruppe;  
40 Cw: als mir richtig gearbeitet ham warn wir eigentlich zu  
41 vie- also das war unserer Vierer-Gruppe; (1) also  
42 Y | mhm

43 Cw hauptsächlich (.) zusammen gearbeitet-es gab noch andre  
44 Leute (.) die ham andere Sache gemacht aber- (.) jetz  
45 wir- wir warn für den Einkauf (.) vorrangig zuständig  
46 und da warn das eigentlich wir vier oder?  
47 Me: | Mhm.  
48 Aw: Und dann Buchführung und das ham ja zum Teil auch d'  
49 Lehrer gemacht also der Herr Schmidt, der Schulleiter  
50 (.)und Frau Müller? doch hat die au mitgmacht? Ich  
51 ?w | mhm  
52 weiß gar nich mehr-  
53 ?w: | °(da war ja auch noch BS- )°  
54 Aw: | **Also eigentlich isch alles über uns**  
55 **(.)** °oder über paar Lehrer°  
56 ?w: | °Herr Baier°  
57 Y: Mmh mmh.  
58 Aw: die halt von de Schülerfirma also- der Herr Baier (.)  
59 °hat uns auch manchmal halt g'holfe°  
60 Cw: Mir hand dann halt ja geguckt, was passt,also Sortiments-  
61 auswahl gmacht; bei gepa bschtellt und Dritte-Welt  
62 Partner, das sind unsere (.) eh Partner, mit dene mir-  
63 Artikel obe ham so n Dritte-Welt-Partner (2) un da sind  
64 wir ja hingfahre, hand halt guckt was brauch mer, haupt-  
65 sächlich Kunschthandwerk, (.) dann was passt grad zur  
66 Saison;Oschtern, Weihnachte; was nehm mer mit und ham des  
67 halt dann (.) ja einkauft und dann in Lade gebracht.  
68 Aw: ja (2)  
69 Bw: °ja und dann (bezahlt auch halt)°  
70 Aw | °ja halt online genau°  
71 ?w: | °ja ( )°  
72 Aw: Ja und wenn halt irgendwas war mit Kunde oder mit so- es  
73 gibt ja au so ehm Kommissionsverkauf an Gruppe die ( )  
74 das hand eigentlich au mir-  
75 Cw: | Die Ware zusammengestellt und-  
76 Aw: | die Ware (1) raus- ja.  
77 Cw | ja.  
78 Y: Mmh mmh.  
79 Aw: Also wir waret halt nicht im Verkauf. Das ham mer ( )

(...)

93 Y Die mit den wer hat den Verkauf gemacht und das alles  
94 andere? Und wie habt ihr mit denen zusammengearbeitet?  
95 Cw Also verkauft haben- hat ja hauptsächlich also d'BS;  
96 (1) (...)  
96 ?w | das ging-  
97 Dw | ging  
98 direkt über d' Lehrer das die des dann-  
99 Cw | ja; direkt mit dene  
100 hatten wir net soviel Kontakt das hats immer ueber die  
101 Lehrer gebe weil die sind in der Klasse, wir kannte die  
102 net persönlich-des isch ja ne ganze Klasse, ( 1) und ja-  
103 Aw Ja in der Klasse gibts halt oaner wo des einteilt hat wer  
104 wann arbeitet; (.) also wer- also freitags und samstags  
105 immer- ja und ehm (.) in der Klasse selber gibts da

106 jemand der hat des immer aufteilt, (.) und den Diensch-  
107 plan macht, und des goat dann- ja der Herr Michael hat ja  
108 in der Klasse unterrichtet (1) ja gut °da ham wir  
109 eigentlich nichts mit direkt mit denen zum tun ghabt°.

## Diskursbeschreibung

Die dokumentarische Interpretation (Bohnsack 2006) geht davon aus, dass in einer Sequenz wie dieser, die wegen ihrer interaktiven Dichte, wegen der regen Beteiligung der Gruppenmitglieder und der erfahrungsbasierten Schilderung als ‚Fokussierungsmetapher‘ (Bohnsack 2006, 136ff) bezeichnet wird, die Rahmenorientierung einer Gruppe besonders deutlich wird. Im Fall der Gruppe *Mango I* sind dies die *Zugehörigkeit zur Gruppe der Managerinnen der Schülerfirma* und *das Selbstbild der Macherinnen*.

Die Identität der Gruppe wird als „Vierergruppe“ bezeichnet. Es dokumentiert sich eine hohe *Identifikation und Zugehörigkeit*. Gleich zu Beginn der Gruppendiskussion wird der Rahmen abgesteckt, wer zu der Gruppe zugehörig ist, Exklusion und Inklusion geklärt. Die Gruppe definiert sich als Gruppe über ihre Tätigkeiten: Die Gruppe war zuständig für die verantwortungsvollen Aufgaben aus dem Kerngeschäft des Weltladens. Diese Praxis ist für das Selbstverständnis der Gruppe *Mango I* von zentraler Bedeutung. In Abgrenzung von anderen, die weniger wichtige Dinge gemacht haben (weder die „Leute“ noch ihre Aufgaben im Weltladen müssen näher spezifiziert werden), erhält die „Vierergruppe“ das Merkmal der *Wichtigkeit und Exklusivität*. Die Jugendlichen verdeutlichen mit zahlreichen Beispielen verantwortungsvoller Aufgaben (Sortimentsauswahl, Einkauf, die Verfügungsgewalt über Geld und Konten sowie dem Umgang mit den Kunden bei schwierigen Fällen) ihre *Verantwortung, Expertise und Kompetenz*. Mit der Betonung dessen, für was die Gruppe nicht zuständig ist (Verkauf) wird das Selbstbild der kompetenten Managerinnen bekräftigt: Mit den einfachen Tätigkeiten (Verkauf) gibt sich die Gruppe nicht ab.

*Lehrer* haben mit der Buchführung zwar ebenfalls eine wichtige Kernaufgabe übernommen, allerdings nur partiell, sie werden von der Gruppe an der Peripherie angesiedelt wie andere Jugendliche. Lediglich die Lehrer werden als akzeptierte Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben beschrieben. Mit Professionellen (Lieferanten) agieren sie in ihrer Darstellung als gleichberechtigte Partner. Auch die Beschreibung der Lehrer als Vermittler zwischen zwei Gruppen von Jugendlichen, die sich in demselben Projekt engagieren, dokumentiert: Erwachsene stehen der Gruppe näher als andere Jugendliche.

Das Selbstverständnis der Gruppe speist sich aus der Qualität der Tätigkeit in der Schülerfirma und in der Zugehörigkeit zu einer exklusiven Gruppe in Abgrenzung von anderen Jugendlichen. Die Gruppe konstruiert für sich selbst eine herausragende Stellung, diese besteht in der Zuständigkeit für verantwortungsvolle, übergeordnete, mit Anerkennung verbundene Aufgaben, und in der Selbstwahrnehmung als

Expertinnen und Macherinnen. Ihr Selbstbild ist eng verknüpft mit praktischer Tätigkeit in der Form von Organisieren, Gestalten, Managen. Diese Tätigkeiten sind für die Jugendlichen selbstverständliche habitualisierte Praxis und von großer Bedeutung für das Selbstverständnis der Gruppe.

Die Handlungspraxis der jungen Frauen der Gruppe *Mango I* kann im Anschluss an BOHNSACK u.a. als *jugendlicher Aktionismus* bezeichnet werden: Wichtig ist für die Jugendlichen die gemeinsame Praxis mit anderen Jugendlichen, während die inhaltlichen Ziele und Zwecke der Aktivität von nach geordneter Bedeutung sind. BOHNSACK u.a. folgend ist der jugendliche Aktionismus situativ und ergebnisoffen, seine Funktion ist die Herstellung von Gemeinsamkeit im Peermilieu (vgl. BOHNSACK u.a. 1995; SCHÄFFER 1996; BOHNSACK 2004).

## Fallvergleich

Im Fallvergleich mit den anderen Gruppen von Schülern und Schülerinnen (z.B. Gruppe *Apfel*) fällt auf, dass die Mitglieder der Gruppe *Mango I* nicht die bei den anderen Gruppen von Schülern und Schülerinnen beobachtete Distanz zur Schule formulieren. Im Diskurs der Gruppe *Mango I* wird vielmehr die Schülerfirma, die Teil der Schule ist, als konjunktiver Erfahrungsraum erkennbar. Die Lehrer und Lehrerinnen erscheinen im Rahmen dessen als Partner und kompetente Mitarbeiterinnen (s.o.). Ein Merkmal der Beschreibung des schulischen Milieus durch die Gruppe *Mango I* ist der Umstand, dass der Weltladen von den Jugendlichen im weiteren Verlauf der Gruppendiskussion explizit als ein Teil der Schule dargestellt wird. Die Weltladenarbeit bedeutet in der Orientierung der Gruppe *Mango I* also nicht nur Spaß mit der Peergroup, sondern sie dient dem Lernen im schulischen Kontext.

Die Handlungspraxis in der Schülerfirma ermöglicht den Jugendlichen Peerkontakte innerhalb der Schule, sie macht Spaß und ist mit einer positiven Beziehung zur Schule bzw. zu den Lehrern und Lehrerinnen verknüpft, die nicht in einem hierarchischen Verhältnis sondern als Partner wahrgenommen werden. NENTWIG-GESEMANN, STREBLOW und BOHNSACK weisen darauf hin, dass die Schülerfirma das Potenzial beinhaltet, die Peerinteraktionen in der Schule, die z.B. mit dem Interesse an Spaß verknüpft sind, mit den Erwartungen an die Schülerrolle im Rahmen institutionalisierten schulischen Lernens konstruktiv miteinander zu verbinden, während sie üblicherweise häufig im Konflikt miteinander stehen (2005, S. 88f). Auch das Fallbeispiel der Gruppe *Mango I* zeigt, dass die Schülerfirma die Potenziale des informellen Lernens im Peermilieu, welches auch in der außerschulischen Jugendarbeit anzutreffen ist, und des intentionalen und systematischen Lernens im schulischen Unterricht auf produktive Art und Weise miteinander vereint.

## Fußnoten

1) Der Begriff des konjunktiven Erfahrungsraums geht auf die Wissenssoziologie Karl Mannheims zurück und wurde von Ralf Bohnsack in die erziehungswissenschaftliche qualitativ-empirische Forschung eingeführt (Bohnsack 2006, S. 59ff). Grundlegend ist dabei die Annahme, dass habitualisiertes Wissen in sozialen Zusammenhängen angeeignet wird, die sich durch geteilte Erfahrungen auszeichnen (ebd.). Konjunktive Erfahrungen sind häufig auch in einer gemeinsamen Handlungspraxis von Menschen begründet. So teilen beispielsweise auch Schüler/innen einer Schulklasse oder einer

Schule fundamentale Erfahrungen, die die Konstruktion von Wissen und Orientierung bestimmen.

2) aus: Asbrand, B.: Orientierungen in der Weltgesellschaft Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zur Konstruktion von Wissen und Handlungsorientierung von Jugendlichen in schulischen Lernarrangements und in der außerschulischen Jugendarbeit. Habilitationsschrift Universität Erlangen-Nürnberg 2006, S. 107ff.

3) Die Diskurs- oder Fallbeschreibung stellt entsprechend der dokumentarischen Methode die zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der beiden Interpretationsschritte formulierende und reflektierende Interpretation dar (Bohnsack 2006, S. 139ff).

4) Im Prozess der dokumentarischen Interpretation spielt die komparative Analyse eine zentrale Rolle. Denn das Besondere des Einzelfalls wird nur innerhalb des systematischen Fallvergleichs empirischer Vergleichshorizonte deutlich. Dabei zielt die dokumentarische Methode auf Erkenntnisse, die vom Einzelfall abstrahieren und darüber hinaus von Bedeutung sind (Bohnsack 2006, S. 135ff). Die komparative Analyse in ihrer Mehrdimensionalität kann im Rahmen dieses Fallbeispiels nicht abgebildet werden.

## Literatur

Asbrand, Barbara: Orientierungen in der Weltgesellschaft. Eine qualitativ rekonstruktive Studie zur Konstruktion von Wissen und Handlungsorientierung von Jugendlichen in schulischen Lernarrangements und in der außerschulischen Jugendarbeit. Habilitationsschrift Universität Erlangen-Nürnberg 2006.

Bohnsack, Ralf: Rituale des Aktionismus bei Jugendlichen. Kommunikative und konjunktive, habitualisierte und experimentelle Rituale. In: Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (Hrsg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschlecht und Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 7. Jg., Beiheft 2/2004. Opladen 2004, S. 79-90.

Bohnsack, Ralf: Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 6. Aufl. Opladen 2006.

Bohnsack, Ralf/ Loos, Peter/ Schäffer, Burkhard/ Staedtler, Klaus/ Wild, Bodo: Die Suche nach Gemeinsamkeit und die Gewalt der Gruppe. Hooligans, Musikgruppen und andere Jugendcliquen im Vergleich. Opladen 1995.

Nentwig-Gesemann, Iris/Streblow, Claudia/ Bohnsack, Ralf: Schlüssel erlebnisse und Lernprozesse Jugendlicher in zukunftsqualifizierender Projektarbeit. Eine programmübergreifende Analyse. In: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): Jung. Talentierte. Chancenreich? Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen fördern. Opladen 2005, S. 47 - 90.

Schäffer, Burkhard: Die Band. Stil und ästhetische Praxis im Jugendalter. Opladen, 1996.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Asbrand, B.: Die Gruppe Mango

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos/asbrand\\_mango\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/asbrand_mango_ofas.pdf), Datum des letzten Zugriffs 19.08.2013